



Erfolgreiche Bewerbungen von BVJ-Schülern

Ausbildungsberuf	Anzahl Ausbildungs- verträge
Anlagenmechaniker/-in San.-, Hzg.-, Klimatechnik	4
Bäcker/-in	1
Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik	1
Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen m/w	1
Fachkraft für Lagerlogistik m/w	1
Fachkraft im Gastgewerbe m/w	1
Fachlagerist/-in	2
Fachverkäufer/-in (Bäckerei)	1
Fachverkäufer/-in (Metzgerei)	1
Gießereimechaniker/-in	1
Hotelfachfrau/-mann	1
Industriemechaniker/-in	2
Kaufmann/-frau für Büromanagement	2
Kaufmann/-frau für Spedition u. Logistikdienstleistung	1
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	3
Kfz-Mechatroniker/-in – Nutzfahrzeugtechnik	3
Kfz-Mechatroniker/-in – Pkw	6
Maler/-in und Lackierer/-in	2
Maschinen- und Anlagenführer/-in	2
Medientechnologe m/w (früher: Drucker/-in)	1
Medizinische/-r Fachangestellte/-r	10
Pflegefachhelfer/-in Krankenpflege (BfS)	3
Stuckateur/-in	1
Verfahrensmechaniker/-in	1
Verkäufer/-in	11
Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r	7
Erfolgreiche Bewerbungen in duale Ausbildung	70 (50%)
Anteil Jugendlicher mit nichtdeutscher Herkunftssprache	55 (79%)

Berufsfachschule	Anzahl
BfS Fertigungstechnik	1
BfS Kosmetik und Fußpflege	1
BfS Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	1
BfS Büroberufe	3
BfS Bautechnik	1
BfS Ernährung und Versorgung	4
BfS Farb- und Raumgestaltung	1
BfS Kinderpflege	4
Erfolgreiche Bewerbungen für eine vollschulische Ausbildung	16 (12%)
Anteil Jugendlicher mit nichtdeutscher Herkunftssprache	13 (81%)

Dank an die Partner

Unser Dank richtet sich an das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, der persönliche Dank an Herrn Manfred Warmbein, Leiter der Abteilung Berufsbildung, und Frau Anette Heffner. Unterstützung erfuhr SCHLAU Ausbildungsakquisition durch die Arbeitsagentur Nürnberg sowie die Industrie- und Handelskammer in Mittelfranken (IHK) und die Handwerkskammer für Mittelfranken (HWK), die Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis Ausbildungsakquisiteure Nürnberg, die zuständigen Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen an Berufsschulen sowie viele Nürnberger Ausbildungsbetriebe. Das Team freut sich auf unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern.

Nürnberg, 5. November 2018

Dr. Hans-Dieter Metzger

Leitung – SCHLAU Übergangsmanagement Nürnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



SCHLAU Ausbildungsakquisition wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales sowie der Stadt Nürnberg.

Kontakt: SCHLAU Übergangsmanagement Nürnberg e. V., Äußere Bayreuther Str. 10, 90491 Nürnberg
Tel.: 0911-231 14284, Fax: 0911-231 4507, E-Mail: info.schlau@stadt.nuernberg.de, Internet: www.schlau.nuernberg.de



schlau
schule
lernen
ausbildung

Übergangsmanagement Nürnberg

SCHLAU Ausbildungsakquisition

Tätigkeitsbericht für das Schuljahr 2017/18

Konzeptionelle Herausforderungen

Theorie und Praxis von SCHLAU Ausbildungsakquisition unterliegen einem steten Monitoring nach den Vorschriften der „Kundenorientierten Qualitätstestierung für soziale Dienstleistungen“ (KQS). Dabei werden strenge Beobachtungen von Veränderungen innerhalb der Zielgruppe und des Ausbildungsmarkts mit einer Prozess- und Ergebniskontrolle verbunden. Um den jungen Menschen die bestmögliche Unterstützung auf ihrem Weg in den ersten Arbeitsmarkt bieten zu können, wird das Konzept laufend den veränderten Bedingungen angepasst.



Die Ausbildungsakquisiteure erarbeiten neue konzeptionelle Strategien.

In den vergangenen Schuljahren wurden einerseits steigende Bedarfe und andererseits wachsende Hemmnisse gerade bei den jungen Menschen wahrgenommen, die den Einstieg in eine berufliche Ausbildung nicht unmittelbar nach Abgang von der allgemeinbildenden Schule bewältigt haben und deshalb Klassen der Berufsvorbereitung an den Beruflichen Schulen besuchen. Als Ursachen

identifizieren die Ausbildungsakquisiteurinnen paradoxerweise den verbesserten Ausbildungsmarkt, der die Chancen auf eine Einmündung nach der allgemeinbildenden Schule in duale Ausbildung grundsätzlich erhöht, gleichzeitig aber zu einer verstärkten Konzentration von Gleichbetroffenen mit multiplen Vermittlungshemmnissen in den Klassen des Übergangssystems führt. Jugendliche, die den Sprung in die Ausbildung nicht sofort schaffen, haben im schulischen Übergangssystem in aller Regel mit erheblichen Belastungen im familiären, schulischen und sozialen Umfeld zu kämpfen. Auf diese Herausforderung muss die Ausbildungsakquisition eine Antwort finden.

Für eine Weiterentwicklung des Konzepts SCHLAU Ausbildungsakquisition, die diese Entwicklung in Rechnung stellt, wurde deshalb externe Unterstützung durch Herrn Prof. Dr. Gerhard Frank eingeholt. Herr Frank lehrt das Fachgebiet Soziale Arbeit im Fachbereich der Technischen Hochschule Nürnberg Georg-Simon-Ohm und war bis vor Kurzem Dekan. Die Vereinbarung beinhaltet ein zehnmonatiges Coaching mit regelmäßigen Gesprächen und einer wissenschaftlich fundierten Konzeptberatung. Seit März wurden im Zuge dieses Coachings die sozialen und psychosozialen Entwicklungen, die sich in der Zielgruppe wiederfinden, analysiert sowie Charakteristika identifiziert. Es wurden zusätzliche Anforderungen an die Beratung und Betreuung erschlossen und in das Arbeitsprogramm von SCHLAU Ausbildungsakquisition integriert.

Die Beobachtungen der drei Ausbildungsakquisiteurinnen hinsichtlich eines veränderten und erhöhten Betreuungsbedarfs decken sich mit Rückmeldungen von Lehrkräften und Jugendsozialarbeitern an den Berufsschulen. Alle an der Heranführung der jungen Menschen in Klassen des Übergangssystems beteiligten Fachkräfte schätzen den Hilfebedarf bei allen Schülerinnen und Schülern als sehr hoch ein und wünschen sich für jeden Einzelnen die von SCHLAU Ausbildungsakquisition geleistete Unterstützung.



Celal Turhan, Christina Reitelshöfer, Natalie Domabil und Anja Kolb (v.l.n.r.) beim Ideenaustausch während des Coachings.

Gleichzeitig stimmen die beteiligten Experten jedoch auch darin überein, dass diese jungen Menschen zögern, Unterstützung anzufragen. Gründe dafür gibt es mehrere: Nahelegend ist, dass neben der Berufsfindung in der Jugendphase vermehrt andere Themen im Vordergrund stehen; dies können Krisen in Pubertätsfragen, im Freundeskreis, in der Familie oder bei der Identitätsfindung sein, die das Interesse der jungen Menschen an der Berufsfindung minimieren. Ganz klar mindert auch die Erfahrung eines Scheiterns bei der Ausbildungsplatzsuche die Motivation und führt nicht selten zu defätistischer Haltung. Vermutlich wirkt auch eine etwas unscharfe Angst vor Stigmatisierung, wird doch das Einlassen auf ein Hilfesystem von vielen Jugendlichen der Zielgruppe als „uncool“ gesehen und als Eingeständnis selbst verschuldeten Scheiterns und geringer Wirkungsmächtigkeit fehlinterpretiert.

Hinzu kommt als weitere Beobachtung, dass junge Menschen dieser Zielgruppe auch Chancen, die sich ihnen bieten, immer wieder nicht realisieren. So werden etwa Termine ohne Entschuldigung nicht eingehalten, Praktika schon nach kurzer Zeit abgebrochen, Bewerbungen nicht abgeschickt. Auch hier wirkt ein Paradox, nämlich dass sich Jugendliche gerade dann vermehrt zurückziehen, wenn sich konkrete Fortschritte im Bewerbungsprozess abzeichnen und ein Ausbildungsplatz in Aussicht steht. Die Realisierung des Wunsches tritt dann in Konflikt mit dem Erkennen, dass sich der Lebensalltag dauerhaft verändern und dies mehr Disziplin und eine als belastend empfundene Zunahme an Verantwortung bedeuten würde. Vorhandene Hemmungen, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen, gehen dann eine Verbindung ein mit einer diffusen Angst vor erneutem Scheitern oder vor Überforderung in einer der Erwachsenenwelt zugeordneten Lebensphase „Arbeit“ und bewirken Rückzug und Ausweichmanöver als eine Form des „Selbstschutzes“.

All diese Umstände und Dispositionen wirken sich negativ auf das Zusammenwirken der Jugendlichen und Ausbildungsakquisiteurinnen aus. Schülerinnen und Schüler ringen sich oftmals erst relativ spät zu einer Anmeldung durch.

Dies führt zu einer verlängerten Phase der Akquise und als Konsequenz zu einem kürzeren Zeitraum der gemeinsamen Arbeit. Andere Jugendliche ermüden rasch nach einer frühen Anmeldung und müssen immer wieder neu motiviert werden. Auch dies führt zu einer deutlichen Verdichtung der aktiven Betreuungsphasen, in der eine realistische Berufsorientierung entwickelt und die meist notwendige Offenheit gegenüber möglichen Alternativen geschaffen werden kann.

Der Zeitpunkt höchster Dringlichkeit stellt sich bei den Jugendlichen ein, wenn das nahende Ende des Schuljahres ohne Anschluss in Sichtweite zur Bedrohung wird. Bewerbungsfristen für gesuchte Berufe sind zu diesem Zeitpunkt zum Teil jedoch schon verstrichen und die Jugendlichen sehen sich genötigt, sich auf alternative Berufe und Wege einzulassen, die nicht unbedingt ihren Vorstellungen entsprechen oder in ihren Augen oder denen ihrer „Buddies“ wenig prestigeträchtig sind. Dazu kommt, dass „Notlösungen“ bei dieser ohnehin mit geringerem Durchhaltevermögen ausgestatteten Zielgruppe bei Schwierigkeiten rascher in Unlust umschlagen und sich daraus ein erhöhtes Risiko der Vertragslösung ergibt.

In engem Zusammenwirken mit Herrn Prof. Dr. Frank wurden deshalb Veränderungen am Konzept SCHLAU Ausbildungsakquisition vorgenommen und an die Bedarfe der Jugendlichen angepasst. Um die Akquise zu beschleunigen, setzt SCHLAU Ausbildungsakquisition verstärkt auf Anwerbsformen, die die Teilnahme attraktiver wirken lassen, dabei das Thema Unterstützung und Hilfe aus dem Zentrum nehmen und stattdessen die Selbstwirksamkeit und die Zukunft als geschätzte Fachkraft in den Mittelpunkt rücken.

Neue Wege

Im Schuljahr 2018/19 wird dazu der Einsatz digitaler Medien bei den Klassenvorstellungen intensiviert. Anhand eines brandneuen SCHLAU-Films in Kombination mit persönlichen Ausführungen durch die Mitarbeiterinnen bekommen die jungen Menschen im lockeren Gespräch einen positiven



Eindruck davon, was bei SCHLAU passiert, wie ihre Mitwirkung aussieht, wer ihre Beraterinnen sind und wie ihre Ziele erreicht werden sollen. Um Hemmungen der Schülerinnen und Schüler abzubauen, wird nun auch vermehrt das Angebot unterbreitet, Ersttermine in Begleitung einer Vertrauensperson wahrzunehmen. Ob der Jugendliche sich für die Begleitung durch den besten Freund, die Schwester, Eltern oder Verwandte entscheidet, bleibt ihm selbst überlassen. Um den Kontakt zu den Jugendlichen noch besser zu halten, werden eindeutige Klassenzuständigkeiten für die Ausbildungsakquisiteurinnen festgelegt. Jede Klasse des von der Zielgruppe besuchten Übergangssystems kennt jetzt die verantwortliche Ansprechpartnerin. Auf diesem Wege wird die Kommunikation einfacher: Jugendliche sowie Lehrkräfte und Jugendsozialarbeiter/-innen wissen übereinstimmend, wer zuständig und wie die Betreuerin erreichbar ist.

Ohne Zweifel hängt der Beratungserfolg von der Verlässlichkeit und Erreichbarkeit der Bildungsberaterin ab. Fachliche Versiertheit, professionelle Empathie, Zugang zur Zielgruppe und Zeit für die jungen Menschen sind die wesentlichen Voraussetzungen für das Gelingen der Betreuung und die Heranführung an den Ausbildungsmarkt. Da die Betreuung angesichts der angedeuteten multiplen Vermittlungshemmnisse zunehmend über die reine Berufsorientierung hinausgehen muss, werden in den Gesprächen auch persönliche Problemlagen angesprochen, ausgelotet und Bewältigungsstrategien entwickelt.

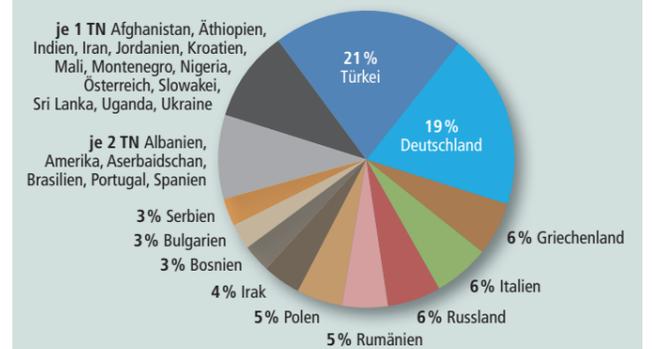
Intensiver Pflege bedarf auch das betriebliche Netzwerk von SCHLAU, denn oft ist dann doch der persönliche Kontakt der SCHLAU Ausbildungsakquisiteurin entscheidend, um dem Jugendlichen eine Chance auf ein Praktikum oder ein Vorstellungsgespräch zu eröffnen. Ohne den direkten Kontakt zu Ausbildungsbetrieben sowie zum Unterstützernetzwerk der Arbeitsagentur, des Jobcenters und der Kammern sowie zu weiteren Akteuren am Übergang würden viele Jugendliche dieser Zielgruppen den standardisierten Bewerbungsrastern zum Opfer fallen.

Um all diesen Herausforderungen erfolgsbezogen begegnen zu können, sieht das Konzept eine Reduzierung der Fallzahlen pro Betreuerin vor. Mehr Zeit für jeden einzelnen Fall soll die Frequenz der Kontakte erhöhen, eine noch tiefer gehende pädagogische Vertrauensbeziehung fördern, eine Verringerung von Beratungsabbrüchen bewirken, mehr zeitintensive Termine verfügbar machen und Spielraum für die aufsuchende Arbeit an den Schulen ermöglichen. Weiterhin bleibt das Coaching und auch das Angebot fortgeführter Beratung nach der Vermittlung in eine Ausbildung oder einen anderen berufsfördernden Anschluss ein Schwerpunkt in der Arbeit der Ausbildungsakquisiteurinnen. Im Mittelpunkt allen Bemühens steht ganz klar das Ziel, junge Menschen individuell und zielführend auf dem Weg von der Schule ins Arbeitsleben zu unterstützen.

Ergebnisse in Zahlen

Im vergangenen Schuljahr nahmen 61 Schülerinnen und 78 Schüler das Angebot der SCHLAU Ausbildungsakquisition wahr. 113 der insgesamt 139 Jugendlichen und jungen Erwachsenen weisen einen Migrationshintergrund aus 23 unterschiedlichen Herkunftsnationen auf. Wie auch in den letzten Jahren bleiben die Jugendlichen mit türkischen Wurzeln die größte Zielgruppe. Insgesamt ist ein deutlicher Anstieg der Nationenvielfalt zu registrieren.

Herkunftsnationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Schuljahr 2017/18



Im Schuljahr 2017/2018 bewarben sich 70 junge Menschen (50,4%) erfolgreich für einen dualen Ausbildungsplatz, 16 (11,5%) entschieden sich für eine Berufsfachschule. 17 Jugendliche (12,2%) bereiten sich in Maßnahmen der Arbeitsagentur auf den Eintritt ins Erwerbsleben vor, vier streben einen höheren Schulabschluss auf einer weiterführenden Schule an. Bei acht Jugendlichen ist es trotz intensiver Nachforschung nicht gelungen, den Verbleib zu identifizieren.

Damit gelang 86 jungen Menschen (61,9%) im zweiten Anlauf der Einstieg in eine berufliche Ausbildung.

Anschlussresultate Schuljahr 2017/18

